9.

Der Fischreiher.

An einem schönen Sommermorgen
Spaziert' ein Reiher ohne Sorgen
An einem Bache hin und her,
Denn gar nicht lange war es her,
Daß er sein letztes Mahl gehalten
Und seines Magens weite Falten
Gefüllt mit Speise aller Art.
Indem er wandelt nun, gewahrt
Er schaarenweis die Hechte ziehn.
Allein sie sind zu schlecht für ihn;
Nur Karpfen sind ein würdig Mahl
Für unsers Langbeins Schmecker-Wahl.
Indeß verlieren sich die Hechte,
Nur kleine Fischchen schwimmen noch. —
„Ei!" — spricht der Langhals jetzt — „ich dächte,
Für sie stünd' mein Geschmack zu hoch." —
Je länger er umher spazieret,
Je größer'n Hunger er verspüret:

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008140937-0